

**Askenasy, Paul**, Chemiker, Verfolgter des NS-Regimes

\* 27.08.1868 Grünhübel bei Breslau (jetzt Wroclaw, Polen), isr.(?), † 25.12.1938 Buenos Aires(?)

**V** Joseph (1842-1906), Rentier. **M** Ida, geb. Jaffe (1847-1934). **G** Emil Oskar Gustav (1872-1915). ∞ (1) 1893 (Breslau) Margarethe, geb. Lewy (1869-1907) ∞ (2) 1910 (Karlsruhe) Louise, geb. König (1881-1973). **K** 3 Söhne, 1 Tochter; Elizabeth Susanne (1899-1934); Ernst Richard (1911-1968); Karl Herbert (\* 1911)

|             |                                                                                                                                                         |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ostern 1886 | Abitur am Humanistischen Gymnasium Glogau                                                                                                               |
| 1886-1889   | Chemiestudium an der Univ. Breslau; dann 1889 bis 1892 an der Univ. Heidelberg                                                                          |
| 1891-1893   | Assistent an der Univ. Heidelberg bei Prof. Viktor Meyer                                                                                                |
| 1893        | Promotion zum Dr.phil. an der Univ. Heidelberg mit der Arbeit „Beiträge zur Kenntnis der Vorgänge bei der langsamen Verbrennung explosiver Gasgemische“ |
| 1894-1902   | Direktor der Akkumulatorenwerke in Marly le Grande bei Freiburg (Schweiz) und den Akkumulatorenwerken Pollak AG Frankfurt am Main und Wien              |
| 1902        | Anstellung an der TH Karlsruhe                                                                                                                          |
| 1903-1908   | Geschäftsführer des ‚Consortium für elektrochemische Industrie‘ Nürnberg                                                                                |
| 1908        | Habilitation an der TH Karlsruhe; anschließend Privatdozent an der                                                                                      |

## TH Karlsruhe

- 1910 a.o. Professor an der TH Karlsruhe
- 1920 o. Professor für Chemische Technik an der TH Karlsruhe und Direktor des chemisch-technischen Instituts der TH Karlsruhe
- 1933 Versetzung in den Ruhestand

## Mitte der 1930er Jahre Emigration nach Südamerika

Über Kindheit und Jugend Askenasys ist wenig bekannt. Sein akademischer Werdegang lässt sich hingegen nachverfolgen. Zwischen 1891 und 1893 war er als Assistent des bekannten Organikers Viktor Meyer (1848-1897) an der Ruprecht-Karls-Univ.-Heidelberg tätig. Zur gleichen Zeit wurde bereits sein Interesse an dem neuen vielversprechenden Feld der Elektrochemie geweckt, das in schließlich zu Engagements bei Akkumulatorenfabriken in der Schweiz, Österreich und Deutschland führte. 1902 kam A. vorübergehend an die Technische Hochschule Karlsruhe um seine Kenntnisse bei Max Le Blanc (1865-1943), einem Pionier auf dem Gebiet der Elektrochemie, zu vertiefen. Doch blieb diese Zeit an der TH Karlsruhe nur ein Zwischenspiel und der Focus As. Arbeit lag weiterhin in der industriellen Anwendung seiner Kenntnisse. So hatte er schon kurze Zeit später den Posten des Geschäftsführers im 1903 gegründeten ‚Consortium für elektrochemische Industrie‘ in Nürnberg inne. Ziel des Unternehmens war „die Verfolgung der Fortschritte auf dem Gebiet der Elektrochemie und Chemie sowie die Auffindung und Ausweitung elektrochemischer und chemischer Verfahren, deren Verwertung und Handel mit chemischen Produkten.“ A. widmete sich in seiner Nürnberger Zeit vor allem der Erforschung der Chloride des Acetylen und der Entwicklung elektrolytischer Oxidationsverfahren. In dieser Periode meldete er im Rahmen seiner Tätigkeit für das Consortium allein 12 Patente auf neue Produkte und Verfahren an. Seine Kontakte zu den führenden

Chemikern an der TH Karlsruhe wie Carl Engler, Hans Bunte und Fritz Haber, die er während seines kurzen Aufenthalts in Karlsruhe geknüpft hatte, erlaubten ihm eine Rückkehr in die universitäre Laufbahn. Die dazu notwendige Habilitation legte er 1908 ab, 1910 erfolgte die Ernennung zum Extraordinarius. Bei der Neubesetzung des Lehrstuhls für Chemische Technik in der Nachfolge von Prof. Hans Bunte (1848-1925) 1919 wurde vor allem auf die technische und industrielle Ausrichtung der Kandidaten Wert gelegt. Zunächst war eine Berufung des Berliner Chemikers Dr. Max Mayer angedacht, die jedoch am antisemitisch motivierten Widerstand des Karlsruher Studentenverbandes scheiterte. Das unrechtmäßige Eingreifen der Studenten wurde sowohl von der Hochschulleitung als auch vom Kultusministerium scharf verurteilt und im badischen Landtag auf Initiative Ludwig Marums (1882-1934) hin thematisiert. 1920 wurde A., ebenfalls ‚Nicht-Arier‘ zum Ordinarius für Chemische Technik berufen, dabei kam ihm seine langjährige Erfahrung in der chemischen Industrie zugute: „Askenasy ist eine nicht nur in elektrochemischer sondern auch in allgemein technologischer Beziehung hervorragend veranlagte und erfahrene Persönlichkeit, wie uns von massgebenden Fachgenossen aus Hochschul- und den verschiedenartigsten Industriekreisen einmütig bestätigt wird. [...] Durch seine umfassenden Kenntnisse der Bedürfnisse der chemischen Industrie scheint er uns als besonders geeignet, den chemischen Nachwuchs für die Technik zu schulen.“ Auch in Karlsruhe konnte er seine Forschungsarbeit, die vor allem auf die technische Anwendung neuer chemischer Verfahren abzielte, erfolgreich fortsetzen. Jedoch setzten sich nach der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933 an der TH abermals antisemitische Überzeugungen durch. A. wurde so in Folge eines direkt auf den Gauleiter Robert Wagner zurückgehenden, gegen Juden im Staatsdienst gerichteten Erlasses, am 5. April 1933 zunächst vom Dienst beurlaubt. Schon kurze Zeit später, am 8. April, wurde die Beurlaubung jedoch, „im Hinblick auf

die vorliegenden besonderen Verhältnisse beim chemischen Institut der Techn. Hochschule“, drei von vier Ordinarien waren aufgrund des Erlasses beurlaubt worden, zurückgezogen. Im Juli 1933 wurde Askenasy schließlich endgültig aufgrund seiner nicht arischen Abstammung nach § 3 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt. Mitte der 1930er Jahre emigrierte A. nach Südamerika wo bereits zwei seiner Söhne lebten. Dort verstarb er im Winter 1938. A. patentierte mehr als 50 neue Verfahren in den Bereichen Elektrochemie, chemische Technik und Photochemie. Durch seine erfolgreichen Forschung auf dem Gebiet der Chloraddition an Acetylen, die für Lack- und Fett-Industrie von großer Bedeutung waren, sowie seine Arbeiten auf elektrochemischem und elektrothermischem Gebiet, ferner seine Tätigkeit in der Stickstoffindustrie, der Lederindustrie und Tonerdeindustrie, seine Arbeiten für die Emailleindustrie, für die Fabrikation der Perchlorate und schließlich seine Betätigung auf metallurgischem Gebiet konnte A. in technischen Kreisen großes Ansehen und Bekanntheit gewinnen.

**Q** GLA 235/4100, UAKA 2100/49, UAH StudA 1880-1899 Paul Askenasy, Consortium für Elektrochemische Industrie GmbH (Hg.), 50 Jahre Consortium für Elektrochemische Industrie GmbH 1903-1953, München 1953.

**W** Werksverzeichnis in Johann C. Poggendorff (Hg.), J. C. Poggendorff's Biographisch-literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik mit Geophysik, Chemie, Kristallographie und verwandte Wissensgebiete, Band V, Berlin/Leipzig 1925-1926, S. 38 - Auswahl: (mit W. Jarkowsky und A. Waniczek) Über Aluminiumcarbid, in: Zs. f. Elektrochemie 14, 1908, 113f; (mit R. Leiser und N. Grünstein) Beiträge zur Kenntnis der elektrolytischen Oxydation von Äthylalkohol zu Essigsäure, in: Zs. f. Elektrochemie 15, 1909, 846-860; (mit S. Klonowski) Über die Manganatschmelze, in: Zs. f. Elektrochemie 16, 1910, 104-114; (mit S. Klonowski) Über die

elektrolytische Erzeugung von Kaliumpermanganat aus Kaliummanganatlösungen, ebenda, 170-176; (mit A. Lebendeff) Beiträge zur Kenntnis der thermischen Reduktion von Tonerde, ebenda, 559-566; Die Physikalische Chemie in Italien, ebenda, 1005; Einführung in die technische Elektrochemie, 2 Bde., Braunschweig 1910/16; Über die Aussichten in der deutschen Chlorindustrie, Zs. f. Elektrochemie 17, 1911, 675-677; Ein Ersatz für Diapositive für Projektionszwecke, Zs. f. Elektrochemie 18, 1912, 64; Elektrolyse wässriger Lösungen, ebenda, 261-272; (mit L. von Putnoky) Über negative Bleisammlerplatten, ebenda, 493-500; (mit E. L. Rényi) Über das Auftreten von Stickoxyden beim Erhitzen von Braunstein im Luftstrom, in: Zs. f. Elektrochemie 19, 1913, 23-32; (mit A. Révai) Beiträge zur Kenntnis der elektrolytischen Regenerierung von Chromsäure aus Lösungen von Chromsulfat, ebenda, 344-362; Neue elektrische Tiegelöfen für Laboratoriumsgebrauch, System Prof. Ubbelohde, in: Zs. f. Elektrochemie 20, 1914, 253; Notiz über Metallrohre, die über 1000°C gegen Wasserdampf beständig sind, in: Zs. f. Elektrochemie 26, 1920; (mit F. Grude) Über die Einwirkung von Stickstoff auf Gemenge aus Bariumoxyd und Kohle bei hoher Temperatur, in: Zs. f. Elektrochemie 28, 1922, 130-151. Herausgeber der „Mitteilungen des chemisch-technischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe“ (1920-1933). Diverse Patente, Auflistung Stand 1920 vgl. GLA 235/4100.

**L** P. A. in Johann C. Poggendorff (Hg.), J. C. Poggendorff's Biographisch-literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik mit Geophysik, Chemie, Kristallographie und verwandte Wissensgebiete, Band V, Berlin/Leipzig 1925-1926, S. 38; P. A. in Joseph Kürschner/Gerhard Lüdtker (Hgg.), Kürschners deutscher Gelehrten-Kalender. Auf das Jahr 1926, Berlin [u.a.] 1926, S. 40; P. A. in Joseph Kürschner/Gerhard Lüdtker (Hgg.), Kürschners deutscher Gelehrten-Kalender 4. Ausg., Berlin [u.a.] 1931, S. 63; P. A. in Robert Volz: Reichshandbuch der deutschen

Gesellschaft. Das Handbuch der Persönlichkeiten in Wort und Bild, Berlin 1930-1931, Bd. 1, S. 39; P. A. in Herrmann A. L. Degener (Hg.), Wer ist's 1935. Zeitgenossenlexikon enthaltend Biographien und Bibliographien X, Berlin/Leipzig 1935, S. 40; P. A. in Encyclopedia Judaica, New York 1971, Bd. 3, S. 750; P. A. in Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig (Hg.), J. C. Poggendorff. Biographisch-Literarisches Handwörterbuch der exakten Naturwissenschaften, VIIa - Supplement, Leipzig 1971, S. 40; P. A. in Walter Tetzlaff, 2000 Kurzbiographien bedeutender deutscher Juden des 20. Jahrhunderts, Lindhorst 1982, S. 12; P. A. in Georg Herlitz/Ismar Elbogen (Hgg.), Jüdisches Lexikon. Ein enzyklopädisches Handbuch des jüdischen Wissens in vier Bänden, Band 2, 2 Aufl. Berlin 1987, S. 501; P. A. in Joseph Walk, Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918 - 1945, München [u.a.] 1988, S. 13; P. A. in Klaus-Peter Hoepke: Hochschullehrer Biographien, in: Heinz Schmitt (Hg.), Juden in Karlsruhe. Beiträge zu ihrer Geschichte bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung (Veröffentlichungen des Karlsruher Stadtarchivs 8), 2. Aufl. Karlsruhe 1990, S. 439–450, S. 439.

**B** UAH Pos I 00467; Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, VI. Abt., Rep. 1 Fotografien, Fritz Haber, Bild-Nr. VII/3; 50 Jahre Consortium für Elektrochemische Industrie GmbH 1903-1953 (vgl. **L**) S. 10.

Tobias Seidl